

Region

So entstand die Ode ans Gletscherdorf

«Grindelwaldner Lied» ist 125 Jahre alt Zwei Persönlichkeiten komponierten ein Lied, das die Schönheit des Oberländer Dorfes preist. 1899 wurde das Lied im Hotel Eiger uraufgeführt.

Hans Heimann

Wann die Verse entstanden sind, ist nicht ausfindig zu machen. Es muss um 1897/1898 gewesen sein, als Johann Rudolf Krenger, Dirigent des Männerchors Interlaken, diese zeitlose melancholische Melodie komponiert hat. Der Sekundarlehrer vertonte dabei das Gedicht des Gletscherpfarrers Gottfried Strasser von Grindelwald.

Dass ihnen mit dem «Grindelwaldner Lied» ein weiterer grosser Wurf gelingen würde, hätten sie sich im Vorfeld bestimmt nie vorstellen können. Diese beiden Männer hatten bereits 1875 den «Trueberbub», die inoffizielle Hymne des Emmentals, in Kooperation getextet und vertont.

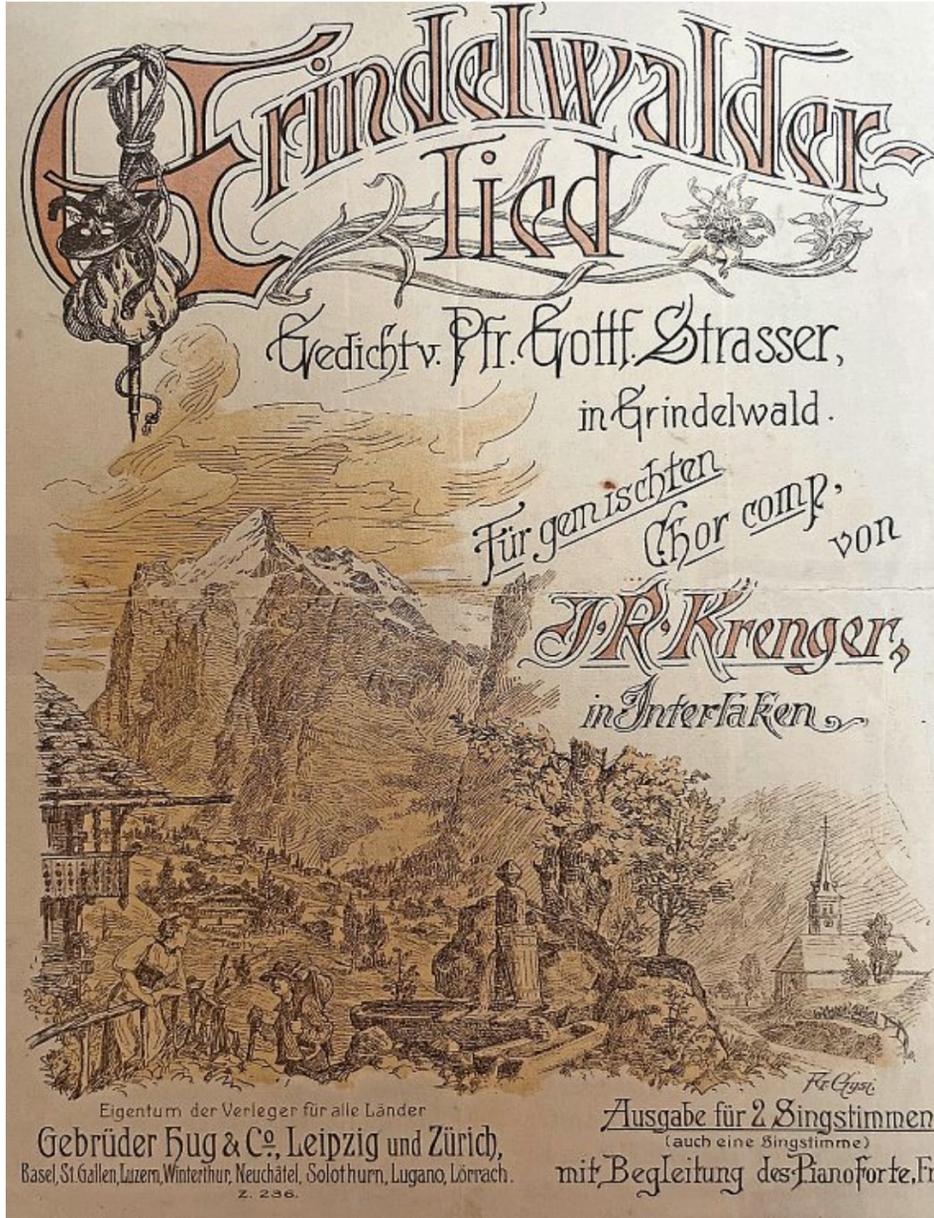
Premiere hatte das «Grindelwaldner Lied» vor 125 Jahren im Hotel Eiger in Grindelwald. Am 29. Januar 1899 sang der vereinigte Frauen- und Männerchor Grindelwald anlässlich einer Theateraufführung erstmals dieses Stück. So ist es dem Buch «Im Tal von Grindelwald», Band V, von Rudolf Rubi, erschienen 1993 im Verlag Sutter Druck AG, Grindelwald, zu entnehmen.

Auch in Vinyl gepresst

Im Mai 1900 wurde das Lied am Oberländischen Gesangsfest in Thun einer grösseren Öffentlichkeit vorgesungen. «Die zahlreiche Zuhörerschaft in der Festhütte brach in jubelnden Beifall aus», schrieb die Presse, und «der Verein erhielt für seinen vortrefflichen Vortrag eine Lorbeer».

Krenger schuf im Weiteren rund 60 Chorkompositionen, zahlreiche Singspiele, Kantaten und Jodellieder. Dorfpfarrer Strasser seinerseits blieb als begabter Dichter weitherum bekannt. Ende der 1970er-Jahre erschien das Lied erstmals auf der Langspielplatte «Mier Grindelwalder».

Bei den Aufnahmen mit dabei war damals auch Lehrer Thomas Inäbni. «Ich trat dem gemischten Chor als Zwanzigjähriger bei. Wir sangen das Lied an den wöchentlichen Heimatabenden im



Romantik in der Musik am Ende des 19. Jahrhunderts: Diese Stimmung fliesst auf dem Notenblatt des «Grindelwaldner Lieds» ein. Es zeigt das Wetterhorn und unten rechts die Kirche. Foto: PD

Kongresssaal.» Dabei sei es jeweils am Schluss vorgetragen worden – als Höhepunkt des Abends – und hätte stets guten Anklang gefunden.

30 Jahre lang unterrichtete Inäbni Dritt- und Viertklässler.

Danach gab er noch Musikunterricht im Teilzeitpensum. Auf die Frage, ob zu der Zeit das «Grindelwaldner Lied» im Singunterricht auch geübt wurde, antwortet Inäbni: «Nein, irgendwie bin ich nie auf die Idee gekommen,

es mit den Schülern zu singen. Im Nachhinein ist es eigentlich traurig», meint er selbstkritisch, aber auch mit einem Lächeln. Rückblickend bereue er es tatsächlich, weist jedoch darauf hin, dass es mit den Schülern nur ein-

stimmig hätte gesungen werden können.

Im Kirchengesangbuch

1999 erfolgte die Sistierung des Chors, und eine Handvoll der Beteiligten schloss sich dem Gesangschor in Goldswil an, bis dieser aufgelöst wurde. Als Mitglied des Kirchgemeinderats ist Inäbni oft im Gottesdienst anzutreffen. Er sagt, das Lied sei im Kirchengesangbuch der örtlichen reformierten Kirche eingefügt.

Wie Marianne Aebischer, Organistin in der reformierten Kirche, zu berichten weiss, wird das Lied noch heute bei fast jeder Abkündigung von ihr als Zwischenstück gespielt und von den Anwesenden gesungen.

In der vierten Strophe geht es auch um den Tod: «In Grindelwald den Gletschern by, chund eis der Tod – Gottwilchen! Hie wei mer o vergraben syn im Frythof bin d'r Chilchen. O chlagid nid bin yser Lych! Der einzig Ort ist d's Himmelrych, wa's yserim no besser g'falld wan hie im schenen Grindelwald!»

Revival am «Alpenglühen»

Ein Comeback auf grosser Bühne hatte das Lied vor fünf Jahren beim Theaterstück «Alpenglühen». Dieses wurde nur einen Steinwurf vom Pfarrhaus entfernt, dort, wo es einst geschrieben wurde, auf der Pfrundmatte aufgeführt. In fünf Bildern erzählte das Theater die Geschichte im Tal, seiner Bevölkerung und der Entwicklung der letzten 200 Jahre.

Bei der musikalischen Begleitung nicht gefehlt hat verständlicherweise das «Grindelwaldner Lied». Thomas Inäbni gehörte damals auch zum Chor des Freilufttheaters und stellte einmal mehr fest: «Wenn man das Lied singt, singt man innerlich mit, es bewegt einen.»

Auch als pensionierter Lehrer kann er das Singen nicht lassen: «Ich singe aktuell im Landschaftstheater Ballenberg im Stück «Bärner Gringe» im Chor mit und habe als Thuri noch eine kleine Sprechrolle.»

Steffisburgerin holt sich den ersten Titel

Paragliding Die neuen Sieger der diesjährigen Gleitschirmschweizer-Meisterschaft in Verbier heissen Jérôme Kägi aus Elsau und Sara Zimmermann aus Steffisburg. Beide setzen sich gegen die Favoriten durch und holen den Titel zum ersten Mal.

Die Newcomerin Sarah Zimmermann setzte sich souverän durch. Sie holte sich zudem noch den ersten Rang in der Sportklasse, bei der sie sich gegen ein starkes Männerfeld durchsetzte.

Dem 44-jährigen Jérôme Kägi gelang es bereits zu Beginn, sich an der Spitze festzusetzen. Er distanzierte den Weltmeister von 2005, Steve Cox aus Oberhofen, sowie den vierfachen Schweizer Meister Stephan Morgenthaler aus Staffelbach. (PD/sp)

Wir gratulieren

Flamatt Heute Montag feiert **Else Boschung-Lehnen**, Gfellerstrasse 1, ihren 102. Geburtstag. (PD)

Heimiswil Heute Montag feiert **Walter Reinhard** seinen 80. Geburtstag. (bwk)

Langnau i. E. **Rosa Schenk-Flechter**, Tannenhüsl 132, feiert heute Montag ihren 90. Geburtstag. (PD)

Lotzwil/Melchnau Heute Montag feiert **Fritz Neuschwander** im Alters- und Pflegeheim Schärme in Melchnau seinen 92. Geburtstag. (PD)

Schwarzenburg **Anton Schnegg** feiert heute Montag seinen 80. Geburtstag. (PD)

Trubschachen/Bern Heute Montag feiert **Margrit Bähler-Baumann**, wohnhaft in Trubschachen, mit Aufenthalt im Betagtenheim Mattenhof, Konsumstrasse 21 in Bern, ihren 95. Geburtstag. (PD)

Wir gratulieren den Jubilarinnen und den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen im neuen Lebensjahr alles Gute.

Spannender Halbmarathon im Regen

Zieleinlauf auf dem Schilthorn Triathleten und Triathletinnen setzten sich am Inferno-Halbmarathon an die Spitze. Tropfend und frierend.

Ganz viele der 475 Sportlerinnen und Sportler, die am Inferno-Halbmarathon teilnahmen, starteten tropfnass. Wer sich einlief, tat es unter gleichmässig stark strömendem Regen.

Start war beim Camping Jungfrau, wo ein grosses Zeltsegel ein bisschen Trockenheit bot. Immerhin: Die Wolken enthielten keine Gewitterzellen, sodass ab 9.30 Uhr die Sportlerinnen und Sportler in drei Gruppen auf den 20,6 Kilometer langen Lauf mit 70 Metern Abstieg und 2246 Metern Aufstieg geschickt werden konnten.

Das Ziel war das 2971 Meter hohe Schilthorn. Ganz hinauf ging's nicht: Das gelbe Zieltor stand auf einer Gesteinstrümmerebene unter der dreistöckigen Bergstation, die funktioniert, aber auch Teil einer Grossbaustelle ist.

Das Ziel war vom Gebäudeinnern nur über eine leicht abenteuerliche Zickzack-Bautreppe zu erreichen. «Wir stehen in Verbindung mit einem Meteorologen», sagte der OK-Präsident Kaspar Grünig dort kurz vor der Ankunft des ersten Läufers.

Wäre ein Gewitter aufgezogen, hätte das Ziel nach unten verschoben werden müssen. Für die Sportlerinnen und die Sportler gab es dann bei ihrer Ankunft im Ziel sofort wärmende Goldfolien.

Erfolgreiche Triathleten

Nachdem der Inferno-Triathlon wegen der Folgen des Unwetters vom 12. August abgesagt worden war, wechselten etliche Athleten auf den Halbmarathon. Dieser steht sonst im Schatten des höllisch schweren Schwimm-, Rad- und Laufrennens durch viele



Am Ziel unter den Baugerüsten am Schilthorn: Sieger Lars Schneider. Foto: Anne-Marie Günter

himmlische Landschaften des Berner Oberlands.

Wie würden die Triathleten gegen die Halbmarathonspezialisten abschneiden? Fest steht, dass der 21-jährige Solothurner Sieger Lars Schneider, der das

Schilthorn in 2 Stunden, 9 Minuten und 6 Sekunden bezwang, 2022 zum Schweizer Nachwuchs im Triathlon gehörte, aber auch Siege auf Schweizer Laufstrecken vorzuweisen hat. Er vermochte auf dem letzten Streckenteil den französischen Vorjahressieger und Laufspezialisten Clément Durance abzufangen.

Bei den Damen gabs einen klaren Sieg der Solothurnerin Petra Eggenschwiler, Seriensiegerin des Inferno-Triathlons, die in 2 Stunden, 34 Minuten und 21 Sekunden auf dem Schilthorn war. «Ich bedauere es sehr, dass die Radstrecken ausgefallen sind, dem Schwimmen traure ich nicht nach», sagte sie.

Als Zweite war Alexandra Zürcher vom Tri Team Steffisburg am Ziel. Überrascht, auch ein wenig sich selbst, hat Nadin Wälti (Jahrgang 2007) vom Laufftreff

Spiez den dritten Platz erlaufen. «Ich freue mich riesig», sagte sie.

Karin Jaun aus Unterseen, seit Jahren Spitzenläuferin, erreichte das Schilthorn als Zehnte. «Die Temperaturen waren gut, aber der Regen hat mich schon sehr gestört», sagte sie. Ein bisschen Regen hat sich Helmut Perreten erspart, CEO Industrielle Betriebe Interlaken und Präsident des Jungfrau-Marathons. Er verzichtete, wie in der Gondel vom Schilthorn Richtung Birg zu hören war, aufs Einlaufen im Regen. Trotzdem lag er auf dem 23. Platz.

Vier Nationen

Die zehn schnellsten Männer kommen aus vier Nationen: fünf aus der Schweiz, drei aus Deutschland, einer aus Frankreich und einer aus den Niederlanden. «Ich war schon sehr traurig, dass der Triathlon abgesagt

wurde. Als ich es auf Facebook las, habe ich es nicht geglaubt und weiter nachgeschaut. Dann erhielt ich ein Mail vom OK», sagte der Jurist Jakob Crombach aus Rosenheim.

Früher hat er etliche Triathlons bestritten, jetzt war der Inferno-Triathlon das Ziel für 2024, auf das er minutiös trainiert hat, bevor er mit der Heirat einen neuen Lebensabschnitt beginnen wollte. Beim Halbmarathon kam er auf den 26. Platz.

Wird er 2025 wiederkommen? «Vielleicht schiebe ich die Hochzeit noch ein Jahr auf», scherzte er, und dann lobte er das OK des Inferno-Triathlons für dessen umsichtige Arbeit.

Anne-Marie Günter

Mehr Infos und Resultate: inferno.ch